

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

1 (1.1.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029442](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029442)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: **Roon-Strasse 85.**

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No. 1.

Sonntag, den 1. Januar 1882.

VIII. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

O zitt're nur, du letzter Glockenton,
Fibrire noch als Echo in der Herzen;
Dein letzter Hauch mahnt uns an Freud' und Schmerzen,
Mahnt wieder uns, daß schnell ein Jahr entflohn!

Und egoistisch sieht die ganze Welt
Mit ihm, dem Scheidenden, noch zu Gerichte,
Denkt kritisch seiner, während die Geschichte
In ihrem Buch ihm einen Platz bestell't.

Ein Jahr! — Für uns ist's eine Spanne Zeit,
Ein wicht'ger Bruchtheil von dem Menschenleben,
Doch nur ein Tr. pfen, der anheimgeliebt,
Vergessen bald — dem Meer der Ewigkeit!

Manch' Rathschluß trugte; es blieb manche That
Unausgeführt, und ungefüllt manch' Sehnen;
Statt Frohsinn bracht' dies Jahr so manche Thränen,
Wenn statt Zufriedenheit sich Kummer uns genah!

Verschleiert zieht das neue Jahr herauf,
Denn unserm Blick steht nie die Zukunft offen;
Doch wieder knüpft sich tausendfaches Hoffen
An seiner Tage wechselvollen Lauf.

Auf seiner Schwelle aber heute schallt
Dem neuen Jahr das Willkommen' froh entgegen;
O, bracht' es doch der ganzen Menschheit Segen,
Bracht' es Zufriedenheit für Jung und Alt!
Wilhelmshaven. S. Breitschädel.

Tagesüberblick.

Berlin, 30. Dezbr. Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem bisherigen Legationssecretär bei der kaiserlich-brasilianischen Gesandtschaft in Berlin, Chevalier Werner d'Aguiar, den Rothen Adleorden dritter Klasse, sowie dem französischen Capitän der Artillerie, Colard, Militärorde bei der französischen Botschaft in Berlin, den königlichen Kronorden dritter Klasse zu verleihen, und den Rentner Wilhelm Adolf Carstensen zu Berlin in den Adelsstand zu erheben.

Quitt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Hölle“, „Schein und Sein“ etc. (Nachdruck verboten.)

Baron von Vermuth besaß Alles, was nur das Glück seinen Lieblichen verschwenderisch in den Schoß schüttet. Ein prächtiges Besitzthum neben einer bedeutenden Rente, eine schöne, lebenswürdige Frau, einen blühenden Knaben, und zu all' diesen Gütern konnte er sich einer trefflichen Gesundheit und jener Heiterkeit rühmen, die zwar in seiner Lage so natürlich schien, die aber gerade nicht immer bei Denjenigen anzutreffen ist, die ein freundliches Gesicht so weich gebettet. Der Baron dagegen wußte, daß er glücklich war und daß er nun auch die Verpflichtung hatte, dies Glück in vollen Zügen zu genießen.

Im weiten Umkreis gab es keinen fröhlicheren und lebenslustigeren Herrn, als den Baron Vermuth. Aus seinen halbblauen Augen lachte die sorgloseste Zufriedenheit, um seine frischen, etwas sinnlichen Lippen spielte gern ein behagliches Lächeln, und wer ihn sah, der gewahrte sofort, daß dieser stattliche, kräftige Mann nicht gewöhnt war, das Leben von der dunklen Seite zu nehmen.

Auch seine Wohlbeleibtheit, zu der er bereits Anlagen zeigte, obwohl er noch nicht die Dreißig erreicht hatte, verrieth, daß Baron Vermuth zu jener Beschaulichkeit sinneigte, die allen aufregenden und unangenehmen Eindrücken so viel wie möglich aus dem Wege ging und durch diese sehr bequeme Lebens- und Denkweise sein körperliches Wohlbefinden beförderte.

Gewiß lag ein tüchtiges Stück Selbstsucht in all' seinem Thun und Lassen; aber dieser Egoismus wurde von seinem heitern, sorglosen Temperament so verdeckt, daß er niemals unangenehm in die Erscheinung trat, ja daß Viele von dem Vorhandensein desselben bei dem Baron keine Ahnung hatten. Er galt für den besten Gesellschafter, den hingebendsten Freund und war gern zu jeder Gefälligkeit bereit. Auch

Das Präsidium des deutschen Handelstages hat in einem Schreiben an die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft von den bekannten Beschüssen über eine eventuelle Weltausstellung Mitteilung gemacht. Das Präsidium knüpft die Bemerkung daran, daß unserer Auffassung nach die Versammlung mit dieser Abstimmung der in fast allen früher eingeholten Gutachten wiederkehrenden und auch vom bleibenden Ausschuss wiederholt geäußerten Ueberszeugung das Ausdrück geben wollen, daß die deutsche Industrie das Ausstellungswesen in der Weise geregelt zu sehen wünscht, daß in Zukunft die Zeit und der Ort eines so großartigen internationalen Unternehmens nicht mehr wie bisher von dem Belieben einer einzelnen anstellungslustigen Nation bestimmt, daß die Veranstaltung einer Weltausstellung vielmehr von der vorhergehenden Vereinbarung unter den bedeutendsten Industrie- und Culturstaaten abhängig gemacht, und daß für den Fall, daß eine derartige Unternehmung wieder ins Leben gerufen werden sollte, die Reichshauptstadt als Ausstellungsort in Aussicht genommen werde.

Die ablehnende Stellung, welche die sozialdemokratischen Führer gegen die staatssozialistischen Projekte des Reichskanzlers in ihrer letzten Dresdener Zusammenkunft eingenommen haben, soll in maßgebenden Kreisen sehr unangenehm überrascht haben. Man hatte sich dort in der Hoffnung gewiegt, daß — aus Konsequenz des liebtweidlichen Ausspruchs im Reichstage: „Nicht der Reichskanzler hat uns, sondern wir haben ihn“ — die deutsche Sozialdemokratie für die sozialistischen Vorlagen des Reichskanzlers, wenn auch nur bedingt, eintreten werde. Durch die Stellungnahme der sozialdemokratischen Führer sind die Chancen auf einen Sieg der Bismarckschen Wirtschaftspolitik für den Fall von Neuwahlen erheblich gesunken, da selbstverständlich die Sozialdemokraten in allen Wahlkreisen, in denen sie nicht eigene Kandidaten aufstellen, für Gegner dieser Wirtschaftspolitik stimmen würden, was bei den letzten Wahlen nicht durchgängig der Fall war, eben weil eine bestimmte Erklärung der Führer wie jetzt nicht vorlag. Besonders übel wird den Sozialdemokraten die persönliche Spitze gegen den Reichskanzler vermerkt, die sie ihrem Beschlusse gegeben haben. In sozialdemokratischen Kreisen macht man sich übrigens, wie vermutet, auf weitere Maßregeln auf Grund des Sozialistengesetzes gefaßt.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Geiser erklärt in dem „Leipz. Tagbl.“: 1) er würde sich unter keinen Umständen bereit finden lassen, sein Mandat niederzulegen; 2) haben innerhalb der sozialdemokratischen Reichstags-

fraktion Verhandlungen über eine Mandatsniederlegung zu Gunsten Dehls überhaupt nicht stattgefunden; 3) giebt es in der sozialdemokratischen Partei keinen Hauptführer.

Die preussische Regierung ist der längst geheaten Absicht einer Reform der Substitutionsordnung jetzt näher getreten und hat die von ihr geplanten Vorschläge den Obergerichten zur Begutachtung unterbreitet. Dort hat die Angelegenheit bereits mehrfach den Gegenstand eingehender Beratungen und Referate gebildet. Inzwischen verlautet auch jetzt schon, daß über die Bedürfnisfrage und noch mehr über die Abänderungsvorschläge die Ansichten doch noch vielfach abwichen. Ueber das Einlaufen sämtlicher Gutachten möchte doch noch geraume Zeit vergehen und es ist daher jetzt auch noch nicht annähernd zu bestimmen, bis zu welchem Zeitpunkt eine weitere legislatorische Förderung dieser wichtigen Frage zu ermöglichen sein möchte.

Der preussische Landtag wird am Sonnabend, den 14. Januar, zusammentreten. Die Publikation der königlichen Einberufungsordre steht unmittelbar bevor. Man nimmt an, daß der Landtag 3 bis 4 Monate brauchen wird, um die Geschäfte zu erledigen.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Bei dem Zollamte in Leipzig sind Tinte und ungarisches Bitterwasser als Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien mit 30 Mk. Zoll pro 100 Kilogramm belegt worden. Tinte ist im Tarife mit 3 Mk. Zoll, bezeichnet, Bitterwasser soll zollfrei eingehen; da auf den Flaschen, in denen beide Waaren eingeführt werden, sich aber auch Etiquettes befinden, so ist man nach der vom Bundesrathe approbirten Auslegung dahin gelangt, sie als Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien zu verzollen.“

Noch der „Köln. Ztg.“ wird seit zehn bis zwölf Tagen zwischen den einzelnen Ministerien, vorerst schriftlich, über die bereits ausgearbeitete kirchenpolitische Vorlage, welche dem Landtage unterbreitet werden soll, verhandelt.

Marine.

Kiel, 30. Dez. Die Corvette „Herttha“, 19 Geschütze, Commandant Capt. z. S. v. Kall, ist am 15. Nov. von Wusung-Nhede nach Amoy in See gegangen. — Aviso „Habicht“, 5 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Kuhn, ist am 12. Okt. in Apia eingetroffen und beabsichtigt am 1. Dez. nach Auckland zu gehen. — Das Kanonenboot „Wolf“, Commandant Corv.-Capt. Strauch, ist am 12. Nov. auf der Rhede von Hoikow eingetroffen.

Der Baron ging noch weiter; mit gewohnter Schwärmerie behauptete er von seiner Gemahlin, auch ihr Hals sei so zart und durchsichtig, wie einst der von Philippine Welfer, und man könne ebenfalls den Rothwein sehen, wenn er durch ihre Kehle gleite. Es gehörte vielleicht das liebestrunkene Auge des Gatten hinzu, denn die mit ihm befreundeten Gutsnachbarn wollten dies noch nicht bemerkt haben, oder hatten beim Weintrinken in großer Gesellschaft noch nicht darauf geachtet.

Die zarte Gesundheit der Baronin weckte die größte Sorge ihres Gemahls, der beständig in Furcht schwebte, seine angebetete Frau zu verlieren, und vielleicht machte diese Sorge das Band zwischen den beiden Eheleuten noch inniger.

Trotzdem erhielt diese Furcht, bei dem vorwiegend heitern Sinne des Barons, niemals einen sich und die Anderen quälenden Anstrich, sondern er äußerte sich nur in der zärtlichsten und liebevollsten Aufmerksamkeit gegen seine Gattin, die ihm seine Liebe durch eine ebenso schwärmerische Hingabe vergalt. Für sie war der Baron das Ideal eines Mannes, der edelste und beste Mensch, sie hielt ihn für fleckenlos und würde den gehaßt haben, der an ihrem Gemahl einen Makel entdeckt hätte, obwohl sonst ihre milde, weiche Seele keines Hasses fähig war.

Und um sein Glück vollkommen zu machen, war sein letzter Wunsch in Erfüllung gegangen, seine Gattin hatte ihm einen Knaben geschenkt, einen künftigen Erben und Stammhalter der Familie, der zur unangenehmen Freude der Eltern gesund und kräftig sich entwickelte und mit seinen großen blauen Augen, seinem blonden Vorkopfe und lieblichem Gesichtchen nicht nur ihr, sondern auch der Abgott des ganzen Schloßes war.

Der Knabe war noch nicht drei Jahre und erregte natürlich durch seine Schönheit und noch mehr durch seine überraschende Klugheit die Bewunderung Aller, denn Jeder wußte recht gut, daß er sich durch Nichts so sehr beim Baron und seiner Gemahlin einschmeicheln konnte, als durch das stürmi-

seine Untergebenen hatten an ihm einen freundlichen, milden Herrn, und dabei war es allgemein bekannt, daß er gegen seine Frau der liebenswürdigste, aufmerksamste Gatte war und mit ihr in der glücklichsten Ehe lebte.

Baron Vermuth führte nicht etwa eine Komödie vor der Welt auf; nicht nur in der Gesellschaft, auch zu Hause überschüttete er seine Frau mit Aufmerksamkeiten und war gegen sie von einer Zärtlichkeit, die eine bereits mehrjährige Ehe nicht zu mindern vermochte.

Wer das Benehmen des Barons gegen seine Gemahlin sah, mußte glauben, daß er sich noch in den Flitterwochen befand. Freilich hatte er seine Frau schon als Jüngling heiß und glühend geliebt — viele Jahre ohne alle Hoffnung — endlich war er doch ganz unerwartet vom Schicksal begünstigt worden, er konnte die Inniggeliebte als Gattin heimführen, und bis zur heutigen Stunde hatte für ihn dies überraschende Glück von seinem Zauber Nichts eingebüßt.

Auch heute wanderte der Baron mit seiner Gattin am Arm im Garten auf und ab, und seine heitere Miene, sein strahlendes Gesicht bekundete, daß er noch immer stolz war, eine solche Frau zu besitzen. Wenn er dann während der lebhaften Unterhaltung seine Gertrud ansah, erhielten seine Augen stets einen höheren Glanz. Für ihn war sie die schönste Frau der Welt — mit der sich keine andere messen konnte.

Lag nun auch darin eine Uebertreibung, die höchstens beklundete, daß der Baron ein trefflicher Ehemann war, so ließ sich freilich nicht leugnen, daß Frau Baronin Vermuth trotz ihrer vierundzwanzig Jahre noch immer eine höchst anziehende Erscheinung geblieben. Ihre hohe schlankte Gestalt war vom herrlichsten Ebenmaß und in ihrem Gange, ihrer Haltung hatte sie Etwas, daß ihre Verehrer mit „sylvphidenhaft“ bezeichnen mußten; so abgenutzt auch dieser Vergleich war, sie fanden keinen besseren.

In der That lag etwas Aetherisches in ihrem Wesen, das durch eine außerordentlich zarte Gesichtsfarbe und die feinsten, elastischsten Formen noch erhöht wurde.

K o s t e s.

* Wilhelmshaven, 31. Dez. Nur wenige Stunden noch trennen uns vom Scheidepunkt des alten, vom Eintritt des neuen Jahres. Ein guter Hausvater pflegt beim Jahresabschluss den Blick rückwärts zu werfen; er läßt am geistigen Auge vorüberziehen Alles, was ihm das Jahr gebracht an Leid und Freud, an Verlust oder Gewinn irdischer wie höherer Güter. Glückselig Derjenige, der mit der gezogenen Bilanz zufrieden sein kann! Glückselig auch Derjenige, der trotz der Ungunst der Verhältnisse, trotz widrigen Geschicks, das ihn betroffen, den Kopf oben behält, die Schaffensfreudigkeit nicht verliert, der all sein Hoffen noch auf die Zukunft zu setzen vermag. Den leicht Verzagenden aber, die sich beugen lassen vom erlittenen Misgeschick, möge im neuen Jahre ein günstigerer Stern leuchten; es möge in ihnen das Vertrauen zurückkehren, welches des Lebens Unbill bald vergessen macht. Schauen wir alle getrost den kommenden Tagen und Monden entgegen; wenn uns auch die Constellationen in dieser oder jener Hinsicht gegenwärtig nicht aussichtsvoll erscheinen sollten, so vermag sich doch leicht Alles zum Besten zu wenden. In dieser Hoffnung rufen wir allen unseren freundlichen Lesern den Gruß zu: „Glücklich und fröhlich Neujahr!“

* Wilhelmshaven, 31. Dez. Heute mit dem Frühsatz sind ca. 80 Rekruten der 2. Matrosen-Division und 2. Werkdivision unter Führung des Lieut. z. S. Tr. nach ihren resp. Heimatsorten in Marsch gesetzt.

* Wilhelmshaven, 31. Dez. Am Montag, 2. Jan., und die folgenden Tage werden im Saal der Burg Hohenzollern wieder ähnliche Schaustellungen, wie bei Gelegenheit der Weihnachtsausstellung abgehalten werden. Neue tüchtige Kräfte der verschiedenen Branchen werden auftreten. Wir verweisen des Näheren auf das Inserat.

* Wilhelmshaven, 31. Dez. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist als „Gratisbeigabe“ für unsere Abonnenten der „Wilhelmshavener Fluth- und Wandkalender“ beigelegt.

* Heppens, 31. Dez. Der Hauptlehrer hier, hatte heute früh das Unglück, im Stall auszugleiten und das Bein zu brechen. — Vom groß. Amte war wegen des Auftretens der Menschenblattern Termin zur unentgeltlichen Impfung der 1871 und 1881 geborenen Kinder auf den 27. und 28. Dez. hieselbst angesetzt gewesen. Es sind nur wenig Kinder gewesen, welche dieser Impfung zugeführt wurden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 29. Dez. In Folge der schon längere Zeit herrschenden nebligen Witterung sind in hiesiger Gegend viele Erkrankungen und Sterbefälle vorgekommen. Falls nicht bald Frostwetter eintrete, so versicherte gestern ein hiesiger Arzt, würden voraussichtlich noch mehr Krankheitsfälle eintreten. Unter den Kindern tritt vielfach der Scharlach auf, an welcher Krankheit dieser Tage allein in einem Hause zu Moorsum 3 Kinder im Alter von 1, 4 und 7 Jahren gestorben sind. — Auch für die zu Schlaganfällen geneigten Personen dürfte das gegenwärtige Wetter von Nachtheil sein. So wurde am 2. Weihnachtstage Abends der Goldarbeiter Altona auf dem Wege nach seinem Hause (Neuestraße) in der Wasserpoststraße vom Schloße getroffen und seiner Familie als Leiche ins Haus gebracht.

Leer, 30. Dez. Vor einigen Tagen zeigte uns ein hiesiger Arzt ein kleines Stück eines Zündhütchens, das er aus dem Auge eines Knaben geschneiden hatte. Wenn auch in diesem Fall der Leichtsinne sein Gesicht nicht verloren hat, so läuft es sehr oft nicht so gut ab. Wägen deshalb die Kaufleute bei dem Verkauf von Schießmaterial vorfichtig sein. Wenn überh. upr das Schießn jedem Nichtsjäger unterfagt ist, so müßten die Kaufleute nur gegen Vorzeigung eines Jagdscheines Pulver, Zündhütchen u. c. verkaufen. (R. A.)

Strickhausen. Nachdem vom Amtsverbande Barel beschlossen worden, die Strecke von Robbe's Hause in

Jade bis Fole's Hause in Neustadt zu chauffiren, hat auch die hiesige Gemeinde beschlossen, zum Anschluß an diese Chauffee die Neustädter Straße von Nabers Hause bis Fole's Hause mit Klinkersteinen zu befestigen. Mit dem Bau soll laut Gemeinderathsb-schluß 1884 begonnen werden. — Das früher bestandene Projekt der Erbauung eines Armenhauses ist wieder aufgegeben worden. Nachdem jedoch die Gemeinden Solwarden, Brake und Hammelwarden ein solches errichtet haben, ist der Zudrang der unbemittelten Klassen hier ein so großer, daß im vergangenen Jahre 44 Monate Armengeld gesammelt worden sind. Unter diesen Umständen wird jetzt auch die hiesige Gemeinde nicht umhin können, ein Armenhaus zu bauen, um diese drückende Armenlast zu vermindern.

Fischb., 27. Dez. Ueber ein seltenes Jagdvergnügen berichtet das „Kr. Tgbl.“ Ein junger Mann aus M. Weierbad ging dieser Tage mit seinem Vater auf die Jagd. Da an den vorhergehenden Tagen fast ausschließlich schlechtes Wetter und auf den angrenzenden Bännen auch Treibjaan war, so glaubten sie, alten Jagdregeln folgend, die Hasen meistens auf dem Felde zu finden. In Wirklichkeit hatten sie sich auch nicht getäuscht, denn, nachdem sie schon mehrere einzelne Hasen aufjagt hatten, fanden auf einem Acker vor dem Sobne zugleich 3 Hasen auf, die fast in gleicher Richtung liefen. Derselbe, ein guter Schütze, legte nun in ungefähr 40 Schritt Entfernung auf einen an, schuß, und sah bald zu seinem Erstaunen zwei Hasen vor sich liegen. Jedoch seine Freude wurde noch erhöht, als sein Hund den dritten Hasen, den er eine Strecke noch verfolgt hatte, nun auch brachte.

Bremen, 27. Dez. Heute vor einer Woche spielte eine Schmuggelaffäre auf der bremisch-preussischen Grenze bei H. melingen. Am vorigen Diensta, Morgens 5 Uhr, stießen daselbst zwei Grenzaufseher auf eine Colonne von Schmugglern. Es war stockfinster. Die Schmuggler wurden aufgefordert, stehen zu bleiben, was sie jedoch nicht thaten, sondern, nachdem sie ihre Packen abgeworfen, Fersengeld gaben. Die beiden Beamten schossen noch der Richtung hin, die die Schmuggler eingeschlagen hatten. Bald hörten die Aufseher einen Hülsruf. Sie eilten hinzu und fanden einen jungen Mann, der über sein Bein klagte. Erstere untersuchten den am Boden Liegenden, fanden aber keine Wunde. Dann wuschen die beiden Beamten denselben seine Beine mit Branntwein. Hierauf gaben sie ihm ihre Flasche, um etwas daraus zu genießen. Nach diesem betteten die beiden Beamten in ihre Mäntel, um den Perwundeten nach dem nahen Orte Nabndorf zu bringen. Mit einer Leiche kamen sie dort an. Dieser bei auerswerthe Fall erregt allgemeine Theilnahme. Der junge Mann ist seit einem Jahre verheirathet und hinterläßt eine trauernde junge Frau und ein vierzehn Tage altes Kind. Er wurde zum Schmuggeln verurtheilt. Leider hat er es theuer bezahlen müssen.

Bremen, 30. Dez. An Stelle des Hrn. Bürgermeister Bildemeister, der mit Jahres-Ablauf das Präsidium des Senats und die Bürgermeisterwürde niederlegt, ist Herr Senator Huff auf die Jahre 1882-85 zum Bürgermeister erwählt. In Abwesenheit des Hrn. Bürgermeister Grabe wird der Neuerwählte sofort stellvertretend das Präsidium des Senats führen.

Bremervhaven, 30. Dez. Das schreckliche Creianiß in Wien hat auch hier zur Folge gehabt, daß unsere Polizei Veranlassung genommen hat, unsere Vergnügungs-Etablissements einer polizeilichen Untersuchung zu unterziehen, um festzustellen, welche Einrichtungen vorhanden sind, um bei etwa ausbrechendem Feuer dem Publikum das Verlassen des Gebäudes zu ermöglichen und die Gefahr überhaupt auf ein Minimum zu beschränken. Der Vertreter der Polizei, Commissar Pohl, hat in Verbindung mit dem Vertreter der Stadt, Stadtdirektor Gebhard, unter Hinzuziehung von Sachverständigen diese Schau vorgenommen, die verschiedene bauliche Aenderungen, Anlage von Nothausgängen, Treppen u. c. in den meisten Etablissements zur Folge haben wird. Die betreffenden polizeilichen Anordnungen bilden zur Zeit den Gegenstand

der Verhandlung zwischen dem Amte und der Stadt und werden in den nächsten Tagen den Besitzern der Vergnügungs-Etablissements sowie des Theaters behändigt werden.

Der Zug des Todes 1881.

Staatsoberhäupter und Mitglieder fürstlicher Familien. Prinz Georg von Hessen, 83 Jahre alt in Frankfurt a. M. Königin Karolina Augusta, Wittve König Christian VIII. von Dänemark, 85 Jahre alt zu Kopenhagen. Alexander II. Kaiser von Rußland, am 13. März in St. Petersburg. Prinzessin Louise von Hessen, 87 Jahre alt in Frankfurt a. M. Kaiserin Che-An von China. Prinz Peter von Oldenburg, russischer General der Infanterie. Prinz August von Koburg, österreichischer Generalmajor, in Wien. Erzherzogin Maria Clementina von Oesterreich, Wittve des Prinzen von Salerao. Prinz Franz Joseph zu Schaumburg-Lippe. Prinz Friedrich der Niederlande, im Haag. James A. Garfield, Präsident der Vereinigten Staaten, 19. September in Long Branch. Herzog Alexander von Württemberg, russischer Generalleutnant, in Bayreuth. Vom hohen Adel.

Joseph Graf v. Uham, der letzte dieses altbairischen Geschlechts, 61 Jahre alt, auf Schloß Neuhaus. Prinzessin Luise v. Hohentlohe-Ingelfingen, geb. Prinzessin v. Langenburg. Wittve des Ministerpräsidenten Prinzen Adolf v. H.-Z. Gräfin Sophie Hagfeldt, die Mutter des deutschen Votschafters, 76 Jahre alt in Wiesbaden. Fürstin Franziska von und Lichtenstein. Prinzessin Elisabeth v. Braganza, geb. Fürstin v. Turn und Taxis, 20 Jahre alt in Denenburg. Graf Schönburg-Glauchau, Chef der gräflichen Linie des Hauses Schönburg in Glauchau. Graf Botho zu Stolberg-Bernigerode auf Jlsenburg.

Staatsmänner und Diplomaten u. c. Friedr. v. d. Decken, hannoverscher Staatsminister a. D., 79 Jahre alt auf Hollenwisch. Staatsminister a. D. Max v. Neumayr, 73 Jahre alt, München. Geh. Rath August Costenoble, 78 Jahre alt in Berlin. Baron Budberg, vorm. russischer Gesandter am preussischen Hofe. Geh. Rath Dr. Hübel in Dresden. Legations-Rath Graf Gustav Blücher von Wahlstadt auf Schloß Redim. Dr. Rudolf Brestel, vorm. Finanzminister in Wien. Drouyn de L'Hay, Minister des Aeußern unter Napoleon III. Graf v. Billers, Präsident der Regierung in Frankfurt a. D. Carl Beaconsfield (Benjamin d'Israeli), 75 Jahre alt in London. Graf Harry v. Arnim, vorm. deutscher Votschafter, 56 Jahre alt in Nizza. Melegari, italienischer Gesandter in der Schweiz, in Bern. Graf Friedrich Eulenburg, ehemaliger preussischer Minister des Innern. Dufaure, vorm. Minister, Präsident in Paris. Starke, Unter-Staatssekretär, in Berlin. Geh. Rath Graf v. Galen, vorm. preussischer Gesandter in Stuttgart und Madrid. Murad Effendi (Franz von Werner), türkischer Gesandter im Haag. Baron v. Notbom, belgischer Gesandter in Berlin. Legationsrath Wilhelm v. Birc in Berlin. Freiherr v. Haymerle, Minister des Aeußern, in Wien. v. Sid, königlich württembergischer Minister des Innern. Militairs.

General Moriones, Vetsger d. r. Karlsten in Madrid, 58 Jahr alt. Generalleutnant Karl Graf v. d. Goltz in Berlin. Vice-Admiral Dupré in Paris. General John Henry Franklin, Leiter des Bombardements von Sebastopol, 70 Jahr, in London. Generalleutnant Salviati, Kommandirender der 27. Division in Ulm. General Clinchant, Gouverneur von Paris. Kriegsminister Milan in Rom. Marquis von Rubalcava, Großadmiral von Spanien, in Madrid. General Ludwig Freiherr v. d. Tann, 66 Jahre alt, in Meran. Feldzeugmeister Ludwig von Benedek, 77 Jahre alt, in Graz. Generalleutnant a. D. v. Neumann, Pröf. der Artillerieprüfungskommission in Berlin. Generalleutnant a. D. v. Arentschildt, Kommandeur bei Langensalza, in Hannover. General Herwarth v. Bittenfeldt, 82 Jahre alt, in Berlin. Feldmarschall-Lieutenant Karl Tegethoff in Linz. Feldmarschall-Lieutenant Baron von Uchatius, 70 Jahr alt, in Wien. General Gustav v. Alben-

sche Entzücken über den ungewöhnlichen Verstand und die liebliche Anmuth des Knaben.

Der kleine Wilhelm unterschied sich freilich durch Nichts von den Genossen seines Alters, als höchstens durch eine etwas zartere Gesichtsfarbe, aber wo gäbe es nicht im ärmsten wie reichsten Hause solche Wunderkinder, sobald nur alte Tanten oder Bonnen und Diensthofen vorhanden sind, die durch dieses Anwundern sich bei den Eltern in Gunst setzen wollen!

Was hätte also dem Baron zu seinem Glück noch gefehlt? Er war anspruchslos und klug genug, nur den Bestand desselben zu wünschen!

Seine Frau verstand es weit weniger, dies beneidenswerthe Dasein voll und ganz zu genießen; immer wußte sie die heitere Gegenwart durch irgend eine Sorge um die Zukunft zu trüben. Bald war es die Angst um das Wohlbestehen des Knaben, bald die Furcht für ihre eigene schwankende Gesundheit, die einen Schatten in ihre Seele warf. Mochte die Gegenwart noch so sonnenhell vor ihr ruhen, die Baronin athmete sie doch nicht sorglos in vollen Zügen ein, denn wer konnte wissen, was im Schoß der dunklen Zukunft lag? . . .

Ihr Mann dagegen war um das „Morgen“ unbekümmert; seinem frischen, lebenslustigen Sinne gehörte das „Heute“ und dem wurde er auch vollkommen gerecht. Vergänglich suchte er seine Frau zu dieser gefunden Lebensphilosophie herüberzuziehen, sie vermochte wohl nicht ganz seinen freundlichen Bestrebungen zu widerstehen, aber eine sanfte Schwermuth blieb doch, trotz seines erheiternenden und belebenden Einflusses, auf dem Grunde ihrer Seele.

Auch heute — wo seine Gemahlin trübe und träumerisch war, ohne es eigentlich selbst zu wissen, warum? bemühte sich der Baron, sie zu zerstreuen und auf andere Gedanken zu bringen.

Es war ein sonniger Frühlingstag. Der Himmel hing in köstlicher Reinheit über der Erde, die in ihrem herrlichen Grün prangte, denn seit einiger Zeit hatte es beständig ge-

regnet, und nun ruhte über Garten und Park, über der ganzen Landschaft noch ein feuchter Schimmer, der das Auge so wunderbar erquickt, gerade weil sonst die heiße, glühende Mittagssonne um diese Zeit schon jeden Thautropfen aufgetrunken.

Von dem prächtigen Wetter verlockt, hatte der Baron seine Gemahlin bald nach dem Mittagessen zu einem Spaziergang im Garten eingeladen und Arm in Arm wanderte er jetzt, mit ihr traulich plaudernd, durch die reizenden Anlagen, während der kleine Wilhelm, von dem Kinder mädchen begleitet, vor ihnen hinlief und bald eine Blume pflückte, bald einen Schmetterling zu fassen suchte, der vor ihm hingankelte.

Ah, da hätte er ihn wirklich bald erwischt! rief der Baron, der so aufmerksam den Bewegungen seines Sohnes gefolgt war, als seien sie von höchstem Interesse.

Wah! entgegnete seine Gemahlin mit einem trüben Lächeln, ist es nicht ein Bild des Lebens? — wir jagen eifrig irgend einem Glück nach — glauben es jeden Augenblick sicher in den Händen zu haben — da flattert es schon wieder fort!

Nein, liebe Gertrud, das sehe ich nicht, entgegnete der Baron, den Knaben stachel dies Haschen nach einem Schmetterlinge zur größeren Entfaltung seiner Kräfte an, und beruht nicht darauf der ganze Reiz seines Lebens? Warum muß alles so vergänglich sein? fuhr seine Gattin in ihrer schwermüthigen Betrachtung fort, die gern in solchen Stimmungen schwelgte, der bunte Falter dort wird sich schon morgen nicht mehr über Blumen wiegen, auch diese welken in wenigen Tagen. — Ja, wenn wir nur irgend Etwas in der Welt auf ewig festhalten könnten; daß wir dies nicht vermögen, will mir oft das Herz beklemmen.

Und halten wir nicht treu und ewig fest, nachdem wir uns endlich gefunden? fragte der Baron, zog seine Gemahlin inniger an sich und blickte ihr voll überströmender Zärtlichkeit in die Augen.

Ah, er ahnt nicht, daß mich der Tod nur zu rasch von seiner Seite reißen wird, dachte die Baronin, aber sie ver-

mochte es doch nicht auszusprechen. Damit er nicht von ihrem Antlitze ihre schwermüthigen Gedanken ablesen könne, wandte sie das Gesicht auf die andere Seite und da sie gerade am Ende des Gartens angekommen waren, fiel ihr Blick auf ein kleines Haus, das hier durch das eiserne Gitter freundlich hinter grünen Bäumen hervor schimmerte; Du wolltest ja dies Nachbargrundstück ankaufen? Hast Du es gethan? fragte sie weit lebhafter, als es sonst ihre Art war.

Das Gesicht des Barons nahm einen verdrießlichen Ausdruck an und etwas kleinlaut entgegnete er: Denke Dir, ein anderer Käufer ist mir zuvorgekommen.

Das bedauere ich sehr, ich hatte mich so darauf gefreut, sagte seine Gemahlin und auf ihrem Antlitze prägte sich eine herbe Enttäuschung aus.

Es war mir anfangs auch nicht angenehm, als ich den raschen Kauf erfuhr, bemerkte der Baron, aber bei ruhiger Ueberlegung mußte ich mir sagen, daß wir durch Erwerbung des grünen Hauses viel Geld weggeworfen. Was sollten wir damit anfangen? Ich wüßte es wirklich nicht.

In seinem Bestreben, auch den weniger angenehmen Vorkommnissen des Lebens eine freundliche Seite abzugewinnen, hatte er sich bereits darein gefunden, daß ihm das kleine Nachbargrundstück entgangen war, auf dessen Erwerb er schon immer sein Augenmerk gerichtet.

Nein, bin ganz betrübt darüber, erwiderte seine Gattin, deren Reue, Alles von der dunkeln Seite aufzufassen, so gleich die Gelegenheit ergriff, um sich glücklich zu fühlen.

Das Haus hätten wir um jeden Preis haben müssen, um unsere eigene Bestimmung abzurufen. Denke doch an den kleinen Hügel mit dem Sommerhaus, den sie drüben dicht an unserer Mauer haben und von dem aus die Nachbarn unsern ganzen Garten übersehen können. Die frühere Besitzerin war eine alte, ruhige Frau, aber wenn wir recht neugierige Nachbarn bekommen, so ist das höchst unangenehm.

(Fortsetzung folgt.)

leben, 78 Jahre alt, in Gertrude. Generalleutnant Louis Freiherr v. Grote, 84 Jahre alt, in Neuhof bei Hamburg. General Graf von Schwarzhoff, 86 Jahre alt, in Berlin. Generalleutnant Frhr. v. Wechmar in Breslau. Oberstleutnant Georg Friedrich Graf Arnim, Flügel-Adjutant des Kaisers, in Berlin.

Kirchliche Würdenträger.

Kardinal Johann Baptist Ritscher, Erzbischof von Wien, 70 Jahre alt, in Wien. Oberkonsistorialrath Joh. Heintz, Bischof der Erländer der inneren Mission, in Hamburg. Erzbischofverweser Dr. Lothar Kübel, in Freiburg im Br. Noncetti, apostolischer Nuntius am bairischen Hofe. Dr. Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau, 80 Jahre alt, auf Schloss Johannisberg. Dr. Josef Barclay, Bischof von Jerusalem. Weisbischof und Domprobst Georg Zesche in Kulm.

Politiker, Parlamentarier.

August Blanqui in Paris, 75 Jahre alt. Arnold Ruge, vormalig Herausgeber der „Hallischen“, später „Deutschen Jahrbücher“. Senator Ludwig, 1848 Reichshandelsminister, 79 Jahre alt in Bremen. Friedr. Hecker, der bekannte Agitator des Jahres 1848, 70 Jahre alt, in St. Louis. Franz Schenk Graf v. Stauffenberg, Präsident der Kammer des bairischen Reichsraths. Hans Eder zu Butlis, ältestes Mitglied des preussischen Herrenhauses, 92 Jahre alt, in Berlin. Dr. Max Römer, Reichstagsabgeordneter, in Konstanz. Hans Andersen Krüger, vormalig Reichstagsabgeordneter und Wortführer der Nordfriesländer.

Mediziner.

Geb. Rath Prof. Dr. Lange in Heidelberg. Ober-

medizinal-Rath Dr. Eduard v. Heering in Stuttgart, berühmter Veterinär. Prof. L. G. Branting, Erfinder der schwedischen Heilgymnastik. Prof. Dr. Waldenburg in Berlin. Prof. Dr. Perls in Gießen. Hofrath Prof. Dr. Heigl in Wien. Hofrath Prof. Dr. Skoda in Wien. Dr. Anton Bryl, Prof. der Chirurgie an der Universität Krakau. Medizinalrath Dr. C. W. H. Herwig in Berlin. Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Spiegelberg in Breslau. Prof. Dr. Hermann Klende, in Hannover. Prof. Dr. Wilhelm Busch in Bonn.

Das Großherzogthum Oldenburg speciell verlor im ablaufenden Jahre den Präsidenten des Landtags, Justizrath L. Strackerjan, bekannt auch als Kulturhistoriker (gest. am 4. März in Oldenburg), den Landtagsabgeordneten Gutsbesitzer W. de Couffer auf Silberkamp (gest. am 22. Dezember infolge eines Unfalles) und den meisterhaften Uebersetzer Prof. Dr. Adolf Laun (gest. am 14. September in Oldenburg).

Preis-Räthsel.

Erheitern wird es uns zur Stunde, Da es von selbst das Schweigen bricht, Es redet gern uns nach dem Munde, Und was es sagt, das weiß es nicht. Doch will es tödlich uns beschleichen, Verfallen sind wir seiner Macht, Zu Armen macht es schnell die Reichen, Die helle Welt zur Kerkernacht.

Auflösung des Preis-Räthsel in Nr. 302: „Stoff.“

Es gingen 36 richtige Lösungen ein. Die Prämie fiel durch Loos auf Hans Brandt hier.

Wilhelmshaven, 31. Dez. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).			
4 pSt.	Deutsche Reichsanleihe	gekauft	100,80 %
4	Oldenb. Consols	verkauft	101,15 %
4	Stille à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		100,00 „ 101,00 „
4	Österreichische Anleihe		100,00 „ 101,00 „
4	Oldenburger Stadt Anleihe		99,75 „ 100,50 „
4	Landchaftl. Central-Pfandbr.		99,90 „
3	Oldenb. Prämienanl. v. St. in M.		147,75 „ 148,75 „
4 1/2	Bremer Staatsanl. v. 1874		100,40 „ 100,95 „
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe		104,75 „
4 1/2	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29		99,75 „ 99,75 „
4 1/2	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank		98,75 „ 98,75 „
4 1/2	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank		101,80 „ 102,35 „
4	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank		96,45 „ 97,00 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.			168,20 „ 169,00 „
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.			20,33 „ 20,43 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonntag: Vorm. 10 U. 13 M., Nachm. 10 U. 45 M.
Montag: Vorm. 11 U. 19 M., Nachm. 11 U. 43 M.

Lubowsky'scher 1870er Tokayer und 1872er rother Ménécher Sanitätswein à Flasche 500 Gramm 3 Mk., 250 Gramm zu 1,50 Mk. und 100 Gramm zu 75 Pf. unter amtlicher Analyse der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Versuchstation für Weine. Diese von den süßen Ungar-Weinen zur nachhaltigen Stärkung sich auszeichnende Naturprodukte aus den Gebirgs-„Remesbor“ fordere man in den Depots stets unter Lubowsky'schem Sanitätswein und achte auf die Schutzmarke der Firma Julius Lubowsky & Co., Ungarwein-Großhandlung in Berlin W., eben'so empfehlen sich die übrigen Rothen und Süßen Ungarweine als Kasser-Ausbrüche à 2, 2,50 & 3 Mark sowie Oester Königswein u. s. w. von 1,50 Mk. bis 2,25 Mk. pro Flasche. Zu beziehen in Wilhelmshaven bei Herrn C. Wetschky.

Verpachtung.

In Concursachen über das Vermögen des Hansmanns **Th. M. Peper** zu Fedderwarden sollen zum Antritt auf sofort bezw. 1. Mai 1882 verpachtet werden:

- 1) ca. 150 Grasen **Wagland**, bei einzelnen Stücken.
- 2) ca. 10 Grasen **Weideland**, bei einzelnen Stücken.
- 3) das von dem Erbdar bewohnte Gebäude mit Garten.
- 4) das von Wwe. Peper bewohnte Gebäude mit Garten.
- 5) das von F. Popfen bewohnte Gebäude mit Garten zu Ninn.

Verpachtungstermin ist auf

Mittwoch,

den 11. Januar l. J., Nachmittags 2 Uhr, in **Girichs Wirthshaus** zu Fedderwarden angesetzt.

Warden, 28. Dezember 1881.

W. Köhler,

Concursverwalter.

Bekanntmachung.

Ich habe für die unverehelichte **Katharine Funk**, die sich zuletzt im Hause hinter der Erholung aufgehalten hat, noch eine Erbschaft von 1200 Mk. und bitte dieselbe sich am 25. Januar auf dem Kgl. Amtsgericht zu Fever zu melden.

Meier,

Rechnungssteller.

Haupt- und Süßziehung

165. Königlich Preussischer Staatslotterie. Ziehung vom 20. Januar bis 4. Februar 1882. Loose zur letzten Klasse sind noch bei mir zu haben; gleichzeitig fordere ich diejenigen Spieler auf, welche Loose von mir haben, bis zum 12. Januar dieselben einzulösen, widrigenfalls ich dieselben zurücksenden muß.

M. C. Siefken, Buchhandlg.,
Altstraße 16.

Die Eisenhandlung

von

B. Grashorn,

Bismarckstraße No. 55, empfiehlt seine **Dorf- und Kohlenkästen** in großer Auswahl, letztere mit ff. decorirtem Deckel, schon von 2,75 Mk. an. Ferner **Ofenvorlässe, Feuerzangen und Schaufeln, Kohlenlöfel, Schirmhalter und Geräthefänder.**

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei

A. Heinen in Varel.

Gefunden im Sietgraben eine **Riste** mit N-H-Tabak. Abzufordern Belfort, Fevertstr. 21.

Folkers Conditorei u. Café.

Empfehle täglich: frische **Berliner Pfannkuchen** sowie **Indianer, Windbeutel und Obelloß** mit Sahne gefüllt, **frische Obstkuchen, Stüchbäckerei** etc. — **Sorten** stets im Auschnitt. — Bestellungen jeder Art werden prompt effectuirt.

Künstliche Zähne

Zum Einsetzen künstlicher Zähne, ohne den geringsten Schmerz, mit und ohne Entfernung der Wurzeln, bequem und dauerhaft unter Garantie, Plombiren hoher Zähne, schmerzende Zähne für immer schmerzlos zu machen, verwachsene ungrade Zähne durch Leitung in kurzer Zeit in schöne grade Stellung zu bringen, wie zu allen zahnärztlichen Zwecken empfiehlt sich ergebenst **A. Kramer, Zahntechniker,** Hotel Tiarks, Wilhelmshaven.

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei Kinder-Krankheiten etc. wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig Siegel, Namenszua, sowie im Glase eingebraunt die Firma seines Erfinders, **L. W. Egers** in Breslau, trägt. Verkaufsstelle in Wilhelmshaven bei Herrn **E. Wetschky**, in Fevert bei Herrn **J. G. Harenberg.**

Oefen und Kochmaschinen,

letztere in Gußeisen und in Blech, mit transportabler Ausmauerung, transportablem Waschtessel, Ofenrohr in Blech und Gußeisen, Herdringe, Herddeckel und Roste empfiehlt in großer Auswahl zu den äußersten Preisen.

B. Grashorn, Bismarckstr. 55.

Schwarz-Brod

10 Pfund für 90 Pf. **M. Morisse.**

Cassa - Bücher

in dauerhaften Einbänden und zu billigen Preisen sind vorräthig in der **Buchdruckerei des „Tagebl.“** (Roths Schloß).

Kölner Dombau-Loose.

Geldgewinne: **M. 75000** baar etc. Ziehung 12., 13. u. 14. Januar 1882 versendet a M. 3,50. Gewinnliste s. o. **J. Zimmermann, Andernach a. Rhein.**

Laubjägerholz

Schneidetische, Bogen und Sägen, Feilen und Vorlagen und alle nöthigen Laubjägerwerkzeuge empfiehlt **B. Grashorn,** Bismarckstr. 55.

Filz-Pantoffeln

und **Schuh** empfiehlt **J. G. Gehrels.**

J. H. Strahlendorff,

Asphalt- und Dachpappen-Geschäft, Ausführung von **Asphaltirungs-Arbeiten,** sowie **Bedachungs-Arbeiten** in Dachpappe unter Garantie.

LIEBIG'S BACKMEHL & PUDDINGPULVER

zu **MANNOVER** Zu haben bei **L. Janssen** und **E. Wetschky.**

Prima Stück-Knabbel- und Nuß-Kohlen, Preß- und Stichtorf, Kloben- und Splitterholz empfiehlt billigst **E. Schulze,** Kaiserstraße 3.

Halten unser

Möbel-Lager

sowie **Sargmagazin** bei Bedarf bestens empfohlen. **Zoel & Böae,** Noonstraße.

Export-Seefahrt-Bier,

echt engl. Porter, von **Barclay Perkins & Comp.** in London.

Erlanger, helles Exportbier, Lagerbier,

in Flaschen und Gebinden empfohlen in bekannter Güte **Wilkering & Comp.**

Gesucht

zum 1. Februar eine tüchtige **Köchin**, die auch Hausarbeit übernimmt. — **Gute Zeugnisse erforderlich.** Frau von **Werner,** Adalbertstraße 3.

Getragene Kleidungsstücke etc. kauft **Schwabe, Belfort, Adolfsstr.**

O. Ubben's Conditorei

Noonstraße 8 zum Sylvesterabend: **frische Berliner Pfannkuchen u. Spritzgebäckenes.** **Logis für 2 junge Leute.** Lothrinaen 38.

8 Chten

Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt **C. H. Bredehorn,** Neuestraße 7 (Neuheppens).

Unbedingt sicheres Mittel gegen feuchte Wände

patentirter **Polirlad** von **B. Bavink** in Leer. Alleinverkauf in Wilhelmshaven bei **Girichs & Pechhaus.** Proben und Zeugnisse gratis. — Bereits vielfach bewährt.

Sarg-Magazin

von **C. C. Wehmann,** Neuestraße Nr. 5.

Kohlen- und Bolzeneisen

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt **B. Grashorn,** Bismarckstr. 55.

Empfangen per Schiff „Heinrich“, Capt. Röttgers, eine Ladung **pr. Lochgelly-Steinkohlen**

(beste Haushaltungs-Kohlen) und halten dieselben bestens empfohlen und bitten um geneigte Abnahme. **S. Menken, Kopperhörn.** **G. Silers, Neuende.**

Zu verkaufen

ein **Ladenspind** mit Glasfenstern, **1 Ladentisch, 1 Zeugrolle** u. **1 Waschkessel.** Königsstr. 48.

Einige Paar Lachtauben

sind zu verkaufen. **Mühlenstr. 1, Esch.**

Zu vermieten

eine **freundliche möbl. Stube** auf sogleich oder später bei **Dannemann, Noonstraße 1.**

Zu dem auf Räterfel belegenen **Stausee** habe noch **3 Wohnungen** auf Mai 1882 zu vermieten. **Wilhelmshaven. Aug. Schild.**

Zum Ausbau einer unterirdischen **Gallerie** suche ich einen **Zimmermann**, welcher schon beim **Stollentbau** thätig war. Auch können **einige Arbeiter** Beschäftigung finden. **J. Frielingsdorf,** Maurermeister.

Berlangt

auf sofort ein **Kaufbursche** aus guter Familie. **Ludwig Janssen.**

Tiarks Weinkeller.

Von Neujahr an beabsichtige ich einen guten **frühen Mittags-Tisch** einzurichten und bitte darauf Reflectirende um gütige Anmeldung. **C. A. Werner.**

Fr. Schultze's Restaurant

Königsstr. 51, empfiehlt seinen **Mittags-Tisch.** Von 12 resp. 1 Uhr. a Couvert 75 Pfg. **Ausverkauf von ff. Nürnberger und Sect. Johannibier.**

Sonntag, 1. Jan.: Tanz-Musik.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. bei **M. J. Janssen,** Neustadt-Gödens.

Die noch vorhandenen Karpfen

verfaufe zu Einkaufspreisen und bitte um gefällige Abnahme. **W. Görs, Wilhelmshaven,** Wilhelmstr. 2.

Gesucht

auf sofort ein **Lehrling** für meine **Bäckerei.** **E. Högl, Kronprinzenstr. 12.**

Eine zuverlässige Kochfrau

gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Gesucht

sogleich ein **ordentliches Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen. **Guter Lohn. Näb. in d. Exp. d. Bl.**

Gesucht

für die Tagesstunden ein **junges Mädchen** zur Wartung eines kleinen Kindes von Frau **Marine-Indendanturrath Berndt, Adalbertstraße 3.**

Auf gleich eine möbl. Stube,

zu monatlich 15 Mk., zu vermieten. **Oldenburgerstr. 18.**

Ein junger Mann, 15 Jahr,

mit guter Handschrift sucht zu **Stern** Stellung als **Schreiber.** Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Reinigen der Müll- und Apartementsgruben

zu sehr billigen Preisen übernimmt **L. Ennen, Kopperhörn.**

Eine goldene Brosche

ist gefunden und kann gegen Erstattung der Kosten und nähere Angaben abgeholt werden bei **Steinbrügge, Mühlenstr. 1, Esch.**

Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt. **Th. Süß.**

